

Geschichte
der
deutschen National-Literatur.

Zum Gebrauche an höheren Unterrichtsanstalten

und

zum Selbststudium bearbeitet

von

Professor Dr. Hermann Kluge.

Vierzigste und einundvierzigste Auflage.

Altenburg.

Druck und Verlag von Oskar Bunde.

1909.

Dramen (Knut der Herr — Die Rankow und die Pogowisch usw.), denen die dramatische Entwicklung fehlt, wenn auch einzelne Szenen hochpoetisch sind. Besser gelingen ihm Novellen (Aus Marsch und Geest usw.), die teilweise vortreffliche Schilderungen der schleswig-holsteinischen Natur bieten. Ein charakteristisches Werk ist sein „Mäcen“ (1890, 3. Aufl. 1900), eine Art erdichtetes Tagebuch, das so recht die eigentümliche Persönlichkeit des Dichters widerpiegelt¹⁾.

May Kreger, geb. 7. Juni 1854 in Posen, jetzt in Charlottenburg, nahm sich in seinen Romanen „Die Betrogenen“ (1882), „Die Verkommenen“ (1883), „Meister Timpe“ (1888), „Die Bergpredigt“ (1890), „Der Millionenbauer“ (1891) vorzugsweise Jola zum Muster und versteht es vortrefflich, das Volk zu schildern.

Hermann Heiberg, geb. 17. November 1840 in Schleswig, gehört gleichfalls zu den Naturalisten und „Modernen“, nur daß er im Unterschied von Kreger sich weniger den niederen Kreisen als den mittleren und höheren Schichten zuwendet. Heiberg besitzt viel Erfahrung und Menschenkenntnis und, wie er die bis ins einzelste gehende Kleinmalerei liebt, versteht er es auch, die Tiefen des Gemüts zu ergründen und die Eigentümlichkeiten der Menschennatur treu darzustellen. Bei der großen Fruchtbarkeit des Dichters findet sich unter seinen Werken auch Minderwertiges. Am besten gelungen ist wohl sein „Apotheker Heinrich“ (1885), worin in naturalistischer Weise kleinstädtisches Wesen treu und anschaulich geschildert wird. Von seinen anderen Werken nennen wir noch „Eine vornehme Frau“ (1886) und „Landvogt von Pellworm“ (1901).

May Dreher, geb. 25. September 1862 zu Rostock, jetzt in Berlin, Herausgeber der „Täglichen Rundschau“ stand anfangs unter dem Einflusse Hauptmanns, ging aber bald eigene Bahnen. Aufsehen erregte sein Schauspiel „Der Probekandidat“ (1899), das trotz mancher Übertreibungen feurig und lebendig geschrieben ist und gut gezeichnete Charaktere enthält. Auch Dreher's Prosafiguren „Lautes und Leises“ (1899) enthalten viel Treffliches.

Richard Dehmel, geb. 13. November 1863 in Wendisch-Bermisdorf im Spreewald, jetzt in Blankenese bei Hamburg, ist die eigenartigste Erscheinung unter den Symbolisten. Während wir einerseits auf dem Gebiete der subjektiven Lyrik von ihm vortreffliche, stimmungsvolle, zartfünnige Gedichte haben („Morgenandacht“ — „Manche Nacht“ — „Die stille Stadt“), Gedichte voll dithyrambischen Schwunges („Frühlingsgebet“) sind andre Dichtungen von ihm verworren und abstoßend²⁾. — Ganz andere Naturen, fein und aristokratisch vornehm, sind die jüngsten Vertreter des Symbolismus:

Stephan George, geb. 12. Juli 1868 zu Bingen a. Rhein, jetzt in Berlin, und

Hugo von Hofmannsthal, geb. 1. Februar 1874 in Wien. Beide sind begabt mit einer blühenden Phantasie, die in Traum- und Märchen-

¹⁾ Sämtliche Werke, 14 Bände, Berlin (Schuster & Köhler) 1904. Schulausgabe der „Kriegsromanen“, 18. Auflage 1904.

²⁾ Dehmel sieht mit seinem Gesinnungsgenossen Arno Holz (von diesem erschien 1904 das Gymnasialstück „Traumulus“) seine Aufgabe darin, modern zu sein: „Kein rückwärtschauender Prophet, gebildet durch unsägliches Zöle, Modern sei der Poet, modern vom Scheitel bis zu Sohle.“

bildern romantisch schwelgt. Stimmungen und Erregungen festzuhalten gilt ihnen als die Hauptaufgabe der Dichtung. So anmutig diese im Gegensatz zur naturalistischen Richtung stehende Neuromantik, so hat sie doch zu wenig Fühlung mit dem Leben. —

Von **Stephan George** heben wir hervor die Sammlungen „Das Jahr der Seele“, „Der Teppich des Lebens“, „Die Lieder von Traum und Tod“.

Hofmannsthal's früheste Dramen „Die Hochzeit der Sobeide“, „Der Tor und der Tod“ tragen zu sehr einen lyrischen Charakter, um wirkliche Bühnenstücke zu sein. Das Beste was er schuf, ist seine „Elektra“, die sich nicht an Sophokles anlehnt, sondern eine selbständige Dichtung ist. Weniger glücklich war er in seinen Versuchen, alte Dramen umzudichten. Dies gilt sowohl von seinem Trauerspiel „Das gerettete Venedig“ (nach dem Engländer Otway) wie von seiner neuen Gestaltung der Ödipus-sage in dem Stücke „Ödipus und die Sphinx“.

§ 68. Dichtende Frauen der Gegenwart.

Wie in der vorigen Periode, haben sich auch in neuester Zeit Frauen ein großes Verdienst um die deutsche Literatur erworben. Es mögen folgende Dichterinnen genannt werden:

Marie von Ebner-Eschenbach, geb. 13. September 1830 auf dem mährischen Gute Zdislawitz (Zdislaw), jetzt in Wien, machte sich in weiteren Kreisen bekannt durch ihre „Erzählungen“ (1875) und vor allem durch ihre Dorf- und Schloßgeschichten“ (1883), die ein großes Talent und künstlerische Reife bekundeten. Echt poetischem Realismus begegnen wir in den größeren Erzählungen „Das Gemeindefind“, worin die Entwicklung eines armen mährischen Burschen zu einem tüchtigen Manne geschildert wird, und „Unjähbar“, die das vergebliche Bemühen, einen Ehebruch zu sühnen, darstellt. Die Dichterin, der eine scharfe Beobachtungsgabe verliessen ist, verbindet mit einem sittlichen Ernst einen feinen Humor. In jüngster Zeit hat sie 2 Bände Novellen erscheinen lassen „Aus Spätherbstagen“ (1901), worin sich von neuem ihre tiefschauende Menschenkenntnis und ihre kunstvolle Darstellung offenbart¹⁾.

Luise von François, geb. 27. Juni 1817 zu Herzberg bei Weiffels, wo sie am 26. September 1893 starb, begründete ihren Ruhm durch den Roman „Die letzte Reckenburgerin“ (1871), der ein reiches Gemüt und eine tiefe Innerlichkeit offenbart. Es folgten „Frau Erdmuthens Zwillingssöhne“ (1872) und „Stufenjahre eines Glücklichen“, sowie eine Anzahl Erzählungen und Novellen, die gleichfalls eine vorzügliche Darstellungsgabe kund tun.

Sofie Kurz (Tochter von Hermann Kurz) wurde geboren 21. Dezember 1853 in Stuttgart und lebt jetzt in München. Auf die „Gedichte“ (1889) und die „Florentinischen Novellen“ (1890), durch die sie sich einen Namen machte, folgten „Phantasien und Märchen“ und vortreffliche „Italienische Erzählungen“ (1895).

Nicarda Buch, geb. 18. Juli 1864 zu Porto Allegro in Brasilien, jetzt in Triest, schuf ein Meisterwerk in dem Hamburger Patrizierroman

¹⁾ Gesammelte Schriften, 9 Bände, Berlin (Paetel) 1893—1903.